



## Stellungnahme zum »Haus Hasse«, Von-Stauffenberg-Straße 1, Bad Salzuflen

Anlass der hier vorgelegten Einschätzung ist die geplante Unterschutzstellung des Hauses durch Eintragung in die Denkmalliste der Stadt Bad Salzuflen, wozu die *Fachstelle Baugestaltung und Denkmalpflege* hier befürwortend unaufgefordert Stellung nimmt.

### 1. Das Haus

#### 1.1. Lage

Das Haus liegt am südöstlichen Rand der historischen Altstadt, auf dem *Hallenbrink* unterhalb der Ev.-Ref. Stadtkirche, in leichter Hanglage und ist mit seiner Hauptfassade nach Südwesten ausgerichtet. Es ist nachweislich das erste Wohnhaus außerhalb der Stadtmauern.

#### 1.2 Form

Bei dem Bauwerk handelt es sich um ein zweigeschossiges Wohnhaus mit abgewalmten Satteldach. Der rechteckige Baukörper ist an seiner Längsseite nach Südwesten fünfschsig gegliedert mit einem Eingang in der Mittelachse. Zur Haustür führt eine zweiläufige Freitreppe. Die Gartenseite im Nordwesten, zu der das Gelände ansteigt, besitzt nur vier Achsen. Die Schmalseiten sind zweiachsig gegliedert, wobei die nordwestliche Schmalseite durch einen Anbau nicht mehr sichtbar ist. Alle Fassaden sind symmetrisch aufgebaut.

Die Außenwände bestehen aus Bruchsteinmauerwerk mit Sandsteinquadern an den Gebäudeecken und Sandsteingewänden der Mauerwerksöffnungen, größtenteils überputzt. Die Giebeltrapeze bestehen aus Sichtfachwerk. Tür- und Fensterverschlüsse sind in der Nachkriegszeit, etwa um 1960, erneuert worden.

Das Innere konnte nicht untersucht werden. Es ist, soweit von außen erkennbar, im Grundriss symmetrisch gegliedert mit einem Mittelflur und seitlichen Räumen, die sämtlich beheizt werden konnten, wie die beiden Schornsteine in den beiden Flurwänden belegen.

Ein Fachwerk-Nebengebäude ist durch das Brandkataster belegt und auf einem Foto<sup>1</sup> von 1903 erkennbar. Es war nordwestlich an das Wohnhaus angebaut und um einiges niedriger. Das Dach schloss wie beim Wohnhaus mit einem Halbwalme.

---

<sup>1</sup> Veröffentlicht in Stefan Wiesekopsieker: Dr. Heinrich Hasse. Der Begründer des Salzufler Bades, in: Heimatland Lippe, 111 (2018), 140–141

### 1.3. Bedeutung

Die Gestaltung des Hauses mit dem symmetrischen Aufbau, traufseitiger Erschließung in der Mittelachse über eine Freitreppe und abgewalmtem Satteldach ist ausgesprochen typisch für den Spätklassizismus und kann auch andernorts, etwa in Detmold (u. a. Allee, Leopoldstraße, östliche Exter- und Schülerstraße) gefunden werden.

## 2. Der Bauherr

### 2.1. Biographie

Das Gebäude wurde 1820/1821 von dem Medizinalrat Dr. Heinrich Hasse (1791–1868) erbaut. Dies steht im Zusammenhang mit seiner Eheschließung mit Karoline Busse (1801–1864) am 10. Dezember 1820, denn der in Salzuflen geborene Kaufmannssohn praktizierte – nach Medizin- und Pharmaziestudium in Tübingen, Göttingen und Berlin – bereits seit 1817 in seiner Heimatstadt und lebte währenddessen in seinem Elternhaus (Osterstraße 48).<sup>2</sup>

Promoviert hatte er 23. März 1813 in Tübingen und war im Herbst 1814 zum Abschluss seiner Studien nach Berlin gegangen, wo er sich 1815 im sog. Befreiungskrieg als Militärarzt bei der preußischen Armee meldete. Nach kurzer Niederlassung in Herford war ihm im August 1817 in Salzuflen das Amtsphysikat übertragen worden. Nach Fertigstellung des Neubaus lebte er hier mit seiner Frau und der 1822 geborenen Tochter Bertha, dem einzigen Kind des Paares, und praktizierte hier auch, wie es allgemein üblich war. Im Nebengebäude hielt Hasse ein Pferd (und spätestens seit seinem schweren Reitunfall vom 19. Dezember 1838 auch einen Wagen), die für seinen großen Praxis-Sprengel bis nach Oerlinghausen und Hohenhausen als Amtsphysikus notwendig waren.

### 2.2. Bedeutung

Heinrich Hasse gilt als Gründer des Heilbades Salzuflen. Am 15. Juli 1817, bereits einige Wochen vor seiner Bestallung als Amtsphysikus, richtete er eine Eingabe zur Errichtung einer Badeanstalt an die Fürstlich Lippische Rentkammer in Detmold: *»In neueren Zeiten wurde man durch die Gleichheit der Bestandtheile des Meerwassers und einiger Salzsoolen auf die Idee geleitet, letztere so wie die Soolbäder anzuwenden, und man fand, daß sie die gleichen heilsamen Wirkungen hervorbrachten. Auch das Wasser hiesiger Saline [...] ist schon mit vielem Nutzen angewandt worden. Es wäre daher sehr zu wünschen, daß [...] an der Quelle Einrichtungen zum Baden getroffen werden.«* Die Rentkammer stimmte zu und bewilligte das Geld für fünf Badewannen, nicht jedoch für ein Badehaus. Die *Sol-Badeanstalt* wurde 1818 im vorhandenen Pumpenhaus über der Paulinenquelle auf dem Salzhof unter der ärztlichen Leitung von Heinrich Hasse in Betrieb genommen. Dies ist der Beginn des Heilbades Salzuflen. Fürst Leopold III. verlieh Hasse anlässlich der 50-Jahr-Feier von dessen

---

<sup>2</sup> Alexander von Campe: Dr. Johann Heinrich Hasse, weiland Fürstl. Lippischer Geh. Medizinalrat, geb. den 5. Febr. 1791, gest. den 3. Mai 1868. Ein Lebensbild von befreundeter Hand, Bückeburg 1868. Daraus auch die nachfolgenden biographischen Informationen.

Promotion eine Verdienstmedaille und den Titel *Geheimer Medizinalrat*. Ein richtiges Badehaus wurde erst nach dem Brand des bis dahin genutzten Pumpenhauses 1855/56 an der Stelle der heutigen Post am Salzhof errichtet.

Daneben war Hasse auch ein Förderer der Rettungsanstalt für verwaiste Mädchen, die 1849 in Grünau bei Schötmar gegründet wurde.<sup>3</sup>

Überregional hat Hasse durch sein Wirken und seine Publikationen eine medizinhistorische Bedeutung.<sup>4</sup>

### **3. Nutzungsgeschichte**

Nach Hasses Tod verkaufte es die Tochter Bertha, inzwischen verheiratet in Bückeberg mit dem Regierungsrat Franz Alexander von Campe, zwischen 1868 und 1875 an die Ev.-ref. Kirchengemeinde, die es als Pfarrhaus, zuletzt als Wohnhaus nutzte.<sup>5</sup>

### **4. Bewertung**

Die Bedeutung des Hauses Hasse ergibt sich aus dem Gebäude selbst als ausgesprochen typischem Beispiel eines bürgerlichen Hauses des schlichten Klassizismus des frühen 19. Jahrhunderts, wie solche damals vor allem außerhalb der mittelalterlichen Mauern in unmittelbarem Anschluss an die Stadt, selten hingegen innerhalb der historischen Bebauung entstanden.

Auch siedlungsgeschichtlich hat das Haus hohen Zeugniswert, indem es die erstmalige Überwindung der mittelalterlichen Mauern und damit auch der über Jahrhunderte festgelegten Siedlungsstrukturen Salzuflens dokumentiert.

Außerdem ist es in hohem Maße bedeutend für die Ortsgeschichte als Wohnhaus des Medizinalrates Hasse, dem Begründer des Heilbades, welches bis heute die Identität der Stadt prägt. Auch als intellektueller Ort des gebildeten Bürgertums, das in diesem Haus verkehrte, verdient Hasses Haus Aufmerksamkeit. So war hier unter anderem der ein Jahr jüngere Theologe und Philosoph Gustav Schwab (1792–1850) zu Gast, den Hasse ebenso wie den Dichter und Juristen Ludwig Uhland (1787–1862) oder den Mediziner und Schriftsteller Justinus Kerner (1786–1862) während des Studiums in Tübingen kennengelernt hatte, wie auch den Stader Konsistorialrat von Hanffstengel oder den Oberappellationsrat Carl Pauli in Lübeck.<sup>6</sup> Wegen der Gastfreundschaft des Ehepaars Hasse wurde »das freundliche Haus am Berge mit Recht von einem früher

---

<sup>3</sup> Campe, a. a. O., S. 11.

<sup>4</sup> Liste im Anhang.

<sup>5</sup> Wilhelm Butterweck: Geschichte der Lippischen Landeskirche, Detmold 1926, S. 557, datiert den Eigentumsübergang auf 1868, die Landesarchiv-Akte L 88 Salzuflen / Stadtgericht Salzuflen, Nr. 0 - Fach 4 H 120: Umschreibung der Immobilien des verstorbenen Geheimen Medizinalrats Dr. H. Hasse, Salzuflen, auf Bertha Hasse, verehelicht mit dem Geh. Reg.rat von Campe in Bückeberg, datiert auf 1875. Der Eintrag im Grundbuch könnte, sofern dieses Detail von Bedeutung sein sollte, Klarheit schaffen.

<sup>6</sup> Campe, a. a. O., S. 5–6.

heimgegangenen Freunde scherzweise das ›Willkommen an der Heerstraße‹ genannt« – so sein Schwiegersohn in der 1868 erschienenen Biographie.<sup>7</sup>

Schließlich kommt dem Bauwerk auch als Pfarrhaus der Ev.-Reformierten Kirche, als das es ein Jahrhundert diente, ortsgeschichtliche Bedeutung zu.

## 5. Fazit

In den Augen der *Fachstelle Baugestaltung und Denkmalpflege* des Lippischen Heimatbundes handelt es sich daher um ein unbedingt erhaltenswertes Bauwerk mit hohem Zeugniswert für die Geschichte des Bades und der Stadt Bad Salzuflen. In Bezug auf die bautypologische Bedeutung raten wir zu einer umfassenden bauhistorischen Untersuchung des Hauses.

Detmold, 11.09.2020

Dr. Joachim Kleinmanns

## 6. Anhang

### 6.1. Schriften von Heinrich Hasse

Diss. inaug. de atrophia membrorum particulari, et anatomes feminae, pede manus iustar utentis, pars altera (Anatomische Untersuchung der gelähmten Oberextremitäten ...), Tubingae (Tübingen) 1813 (vgl. Heinrich Ferdinand Eisenbach: Beschreibung und Geschichte der Universität und Stadt Tübingen, Tübingen 1822, S. 403, auch: Adolph Carl Peter Callisen: Medicinisches Schriftsteller-Lexicon der jetzt lebende Aertze, Band 8, S. 188; J. Samuel Weber: Sammlung von Medizinischen Dissertationen von Tübingen, St. 4, 1824, No. 6)

Über die Anlage einer Badeanstalt bey hiesiger Saline. Handschrift (1817)

Obductionsbericht und Gutachten über den in der Werre, unterhalb des Siekkruges mit mehreren Verletzungen todtgefundenen Schulmeister S., vom adelichen Gute I. [Iggenhausen], in: Henke Zeitschrift für Staatsarzneikunde, Bd. 4 (1822), Heft 4, art. 14, S. 311–335

Medicinish-gerichtliche Untersuchung einer, von einem Quacksalber dispensierten Mixtur, in: Archiv des Apothekervereins, Bd. 24 (1828), Heft 1, S. 41–45

Lehrbuch für die Hebammen im Fürstenthum Lippe, Detmold 1844

Die Schwangerschaft und die Geburt des Weibes. Ein Versuch aus dem Gebiete der Naturforschung einen Beitrag für die Wahrheit der Mosaischen Schöpfungsgeschichte zu liefern, Bielefeld 1863

---

<sup>7</sup> Campe, a. a. O., S. 8.

Über die Verpflichtung der Mütter zum Selbststillen und die Verwerflichkeit des Ammendienstes, Gütersloh 1867

Über den in dem Amte Schötmar und der Stadt Salzuflen gestifteten Flachs- und Garnverein, in: Vaterländische Blätter, 3 (1846), Nr. 11–13

## **6.2. Literatur über Heinrich Hasse**

Alexander von Campe: Dr. Johann Heinrich Hasse, weiland Fürstl. Lippischer Geh. Medizinalrat, geb. den 5. Febr. 1791, gest. den 3. Mai 1868. Ein Lebensbild von befreundeter Hand, Bückeburg 1868

Wilhelm Pöler: Heinrich Hasse, Salzuflen (1791–1868). Begründer des Bades Salzuflen, in: Max Staercke (Hg.): Menschen vom lippischen Boden, Detmold 1936

Walter Händel: Drei Handschriften berühmter Salzufler. Brandes, Hasse, Antze, in Lippische Blätter für Heimatkunde, 1955, Nr. 2

Wilhelm Pöler: Alt-Salzuflen. Ein Führer durch die Stadt und ihre Geschichte, Schötmar 1965

Otto Pöler: Chronik von Salzuflen, Bad Salzuflen 1978, S. 78–81.

August Wilhelm Diekmann: Gedenken an einen großen Sohn unserer Heimatstadt. Dr. Heinrich Hasse, der Gründer des Bades Salzuflen, vor 200 Jahren geboren, in: Heimatland Lippe. 84. Jg. (1991), S. 8–10

August Wilhelm Diekmann: Zum 175jährigen Jubiläum des Bades, ein Lebensbild seines Gründers Dr. Heinrich Hasse, in: Heimatland Lippe. 86. Jg. (1993), S. 221–223

Franz Meyer (Hg.): Bad Salzuflen. Epochen der Stadtgeschichte, Bielefeld 2007

Stefan Wiesekopsieker: Dr. Heinrich Hasse, der Begründer des Salzufler Bades. Ein Porträt zu seinem 150. Todestag, in: Heimatland Lippe, 111. Jg. (2018), S. 140–141

## **6.3. Ungedruckte Quellen**

Stadtarchiv Bad Salzuflen

A 496: Neues Brand-Cataster der Stadt Salzuflen vom Jahre 1815

Landesarchiv NRW Abteilung Ostwestfalen-Lippe:

L 77 A / Lippische Regierung (Ältere Registratur) – Allgemeine und innere Verwaltung, Nr. 5897: Prüfung und Niederlassung des Dr. med. Hasse zu Salzuflen, 1817

L 77a Nr. 2599

L 108 Schötmar / Amt Schötmar, Nr. Fach 23 Nr. 25: Beschuldigung und Verteidigung des Medizinalrats Hasse und des Medizinalchirurgen Schuster wegen angeblich nachlässiger Behandlung des früheren Amtsdieners Plöger aus Schötmar, 1833

L 84 / Lippisches Hofgericht, Nr. II, FP Nr. 24: Kuratoren der Witwenkasse gegen Medizinalrat Hasse, Salzuflen, wegen Beitritts zur Witwenkasse, 1849

L 88 Salzuflen / Stadtgericht Salzuflen, Nr. 0 - Fach 4 H 25: Verkauf von 5 Metzen Landes auf der Kuhlage des Medizinalrats Hasse an den Maurer Rieke, 1849

L 88 Salzuflen / Stadtgericht Salzuflen, Nr. 0 - Fach 4 H 26: Verkauf einer Fläche Ackerlandes auf der Kuhlage des Medizinalrats Hasse an die Stadt Salzuflen zur Anlegung eines neuen Totenhofs, 1849

L 88 Salzuflen / Stadtgericht Salzuflen, Nr. 0 - Fach 4 H 28: Verkauf von 1/2 Scheffelsaat Landes auf der Kuhlage des Medizinalrats Hasse an den Salinenarbeiter Franz H. A. Gronemann Nr. 190, 1849

L 88 Salzuflen / Stadtgericht Salzuflen, Nr. 0 - Fach 4 H 53: Verkauf einer Wiese bei der Masch Rev. A Nr. 152 des Medizinalrats Hasse an den Administrator Volland, 1855

L 88 Salzuflen / Stadtgericht Salzuflen, Nr. 0 - Fach 4 H 59: Verkauf von 8 Scheffelsaat, 7 M., 8 Quadrat-Ruthen Landes auf der Kuhlage, Rev. A Nr. 157 des Medizinalrats Hasse an Carl Heinrich Pokrantz und Leberecht Fürchtegott Hoffmann in Bremen, Inhaber der Firma Carl Pokrantz und Co., 1856

L 88 Salzuflen / Stadtgericht Salzuflen, Nr. 0 - Fach 4 H 93: Verkauf eines Ackergrundstücks vor dem Ostertor oder hinter dem Kirchhof des Geh. Medizinalrats Hasse an den Kaufmann F. W. Krecke, 1864

L 88 Salzuflen / Stadtgericht Salzuflen, Nr. 0 - Fach 4 H 120: Umschreibung der Immobilien des verstorbenen Geheimen Medizinalrats Dr. H. Hasse, Salzuflen, auf Bertha Hasse, verehelicht mit dem Geh. Reg.rat von Campe in Bückeburg, 1875

D 72 Theopold / Nachlass Dr. Heinz Theopold (1783–1884): Materialsammlung über das Gesundheitswesen, insbesondere über Hebammen und Geburtshilfe, in Lippe. Darin u. a. Medizinalrat Dr. Hasse, Bad Salzuflen 1848–1867